

### Shi Yeon Sung,

geboren 1975 in Pusan/Südkorea, erhielt ihren ersten Klavierunterricht bereits mit 4 Jahren. Mit 8 Jahren gewann sie ihren ersten Klavierwettbewerb. Ihren ersten öffentlichen Solo-Abend gab sie im Alter von 13 Jahren. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Seoul Arts Highschool begann sie ein Studium im Fach Klavier an der UdK in Berlin. Frau Sung nahm an zahlreichen Meisterkursen teil, gibt Kammer- sowie Solo-Konzerte in Korea und Deutschland.

Im Jahre 2002 gab sie ihr Dirigierdebüt in Berlin mit der Oper "Die Zauberflöte" von Mozart. Es folgten weitere Einstudierungen von Operetten, wie z. B. Donizettis "Der Liebestrank" oder Offenbachs "Die Damen auf dem Markt".

Im Februar 2003 hat Shi Yeon Sung die künstlerische Leitung der cappella academica übernommen. Frau Sung ist Dirigierstudentin bei Prof. Rolf Reuter an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler". Im Januar 2004 gewann sie das Auswahldirigieren für das Dirigentenforum des Deutschen Musikrates und im Sommer 2004 den Dirigentinnenwettbewerb der Bergischen Symphoniker.

### Lars Ranch

geboren 1965 in Kopenhagen, bekam 1972 von seinem Vater den ersten Trompetenunterricht. Von 1979 bis 1982 war er Solotrompeter bei der Tivoli-Garde in Kopenhagen. Von 1982 bis 1989 studierte er erst am "Königlich-Dänischen-Musikkonservatorium Kopenhagen", dann in Paris bei Prof. Pierre Thibaud. Seit Oktober 1994 ist er Solotrompeter beim RSB.

### Karin Kynast und Anne-Kathrin Weiche

sind Mitglieder des Rundfunksinfonieorchesters Berlin, dessen Förderverein die Patenschaft für die cappella übernommen hat. Sie leiten die Registerproben und unterstützen uns bei der Auswahl des Programms. Frau Kynast nimmt für dieses Semester außerdem die Aufgabe des Konzertmeisters der cappella wahr.

### Programmankündigung

Unsere nächsten Konzerte finden am **11. Februar** (HUB, 20:00) und **12. Februar** (Marienkirche, 16:00) statt. Wir spielen:

Ludwig van Beethoven    Ouvertüre zu "Egmont"  
W. A. Mozart            Konzert für Fagott und Orchester B-Dur (Solist: Cem Aktalay)  
Johannes Brahms        Sinfonie Nr. 2 D-Dur

### Spendenmöglichkeit

Wir planen die Anschaffung neuer Instrumente (Pauken, Kontrabässe). Dies können wir nur durch zusätzliche „Finanzquellen“ realisieren. Wenn Sie die Arbeit der cappella academica unterstützen möchten, können Sie dies durch eine Spende tun (steuerlich absetzbar). Nähere Informationen beim Orchestervorstand (Herr Dr. Scheidereiter, T: 20939305).

**Die nächste Probenphase für das Sommerprogramm beginnt am 15. Februar 2005, 19.00 Uhr im Audi max.**



# Weihnachtskonzerte der cappella academica



Sinfonieorchester der Humboldt-Universität Berlin

In der Universität am **8. Dezember 2004**,  
20.00 Uhr (Audi max., Eingang Dorotheenstraße)

In der Christophoruskirche am **10. Dezember 2004**,  
19.00 Uhr (Friedrichshagen, Bölschestraße)

Reusner-Stanley    Suite Nr. 4 für Holzbläser  
G. F. Händel        Suite in D-Dur für Trompete  
J. S. Bach          Konzert für 2 Violinen d-moll  
L. Mozart          Musikalische Schlittenfahrt

*Karin Kynast, Anne-Kathrin Weiche,  
Violine  
Lars Ranch  
Trompete  
Shi-Yeon Sung,  
Dirigentin*

### Informationen und Kartenbestellung:

<http://www2.hu-berlin.de/cappella>  
cappella@rz.hu-berlin.de  
Telefon: 2093 9305 oder 4250 795

Karten zu **6 € (4 € ermäßigt)** erhältlich

REUSNER-STANLEY (1636-1679)	Suite Nr. 4 für Holzbläser ( <i>Paduan-Allemande-Courante-Sarabande-Gigue-Courante</i> )
G. F. HÄNDEL (1685 – 1759)	Ouvertüre D-Dur (Handel's Water Piece) (HWV 341) ( <i>Ouvertüre-Gigue-Aire-Marc-March</i> )
J. S. BACH (1685 – 1750)	Konzert für 2 Violinen und Streicher d-moll (BWV 1043) ( <i>Vivace – Largo, ma non tanto – Allegro</i> )
J. G. LEOPOLD MOZART (1719 – 1787)	Musikalische Schlittenfahrt ( <i>Intrada – Schlittenfahrt – Das vor Kälte zitternde Frauenzimmer – Des Balles Anfang – Kehraus – Schlittenfahrt</i> )

#### EASIAS REUSNER (DER JÜNGERE)): **Suite Nr. 4 für Holzbläser F-Dur**

REUSNER gehörte wohl im 17. Jh. zu den bedeutendsten Lautenisten. Seine Begabung wurde frühzeitig durch den Vater, der ebenfalls Lautenist war, entwickelt. Schon die *Musicalische Taffelerlustigung* wurde nach französischer Art durch J. G. STANLEY in vier Stimmen gebracht. STANLEY, der wie REUSNER ebenfalls der Brieger Hofmusik angehörte, kann auch für diese Suite als Bearbeiter gesehen werden. Die Suite erweitert die alte Satzfolge: Allemande-Courante-Sarabande-Gigue durch zwei Außensätze. Dieser erweiterten Grundform, die sich bereits in REUSNERS Lautensuiten „*Delitiae Testudinis*“ (1967) erkennen läßt, kennzeichnet sich durch eine einleitende Pavan und einen abschließenden französischen Tanzsatz. Dabei spielte der Einfluß der Pariser Lautenschule eine große Rolle, wo bereits seit 1630 der Allemanda ein Präludium vorangestellt wurde. Mit seinen zahlreichen Lautensuiten der „*Delitiae testudinis*“ (1667) und der „*Neuen Lautenfrüchte*“ (1676) hat REUSNER auch einen wesentlichen Beitrag zur Festigung einer festen Suiten-Satzfolge getan, wobei es sich nicht mehr nur um eine lockere Zusammenfügung einzelner Tanzsätze handeln sollte.

#### G. F. HÄNDEL (1685 – 1759): **Ouvertüre D-Dur (Handel's Water Piece)**

Da von dieser Suite (HWV 341) der Autograph verschollen ist und auch keine zeitgenössischen als authentisch zu wertenden handschriftlichen Quellen erhalten sind, zweifelte man lange an der HÄNDELSCHEN Authentizität dieses Werkes. Doch betrachtet man allein die Ecksätze, fällt auf, daß die Ouvertüre als Arrangement des 11. Satzes der „Wassermusik“ (HWV 349 Suite II D-Dur) zu werten ist und der March eine Bearbeitung des March (17) B-Dur aus HWV 27 Partenope darstellt. Aufgrund des unverkennbaren Bezugs der Ouvertüre zur Wassermusik erhielt dieses Stück wahrscheinlich auch seinen Beinamen *Handel's Water Piece*. Nachdem die Suite wohl in der Zeit 1723/33 entstanden ist, wurde sie durch DANIEL WRIGHT ca. 1733 und JOHN JOHNSON ca. 1740 veröffentlicht. Für die mittleren Sätze der Suite ist wahrscheinlich WRIGHT als Bearbeiter zu sehen, der die von HÄNDEL überlassenen Stücke in der vorliegenden Form redigieren ließ.

#### J. S. BACH (1685 – 1750): **Konzert für 2 Violinen und Streicher d-moll**

Hört man das berühmte Doppelkonzert BACHS d-moll, assoziiert man wohl auch gleichzeitig ähnliche Konzerte des Zeitgenossen Antonio Vivaldis (1680-1743), so etwa dessen Concerto Grosso a-moll op. 3 Nr. 8. BACH hatte sich sehr intensiv mit VIVALDI beschäftigt. Die VIVALDISCHEN Einflüsse sind auch beim Doppelkonzert unverkennbar. So reflektieren die dreisätzig Anlage der BACHSCHEN Violinkonzerte, die Ritornellstruktur (ital. = Wiederkehr) der Außensätze und die musikalische Behandlung des Geigerisch-Technischen die italienischen Einflüsse ANTONIO VIVALDIS. Doch BACHS Doppelkonzert bringt im Gegensatz zum italienischen Vorbild eine Erweiterung des kammermusikalischen Charakters. Viel größer als im normalen Concerto Grosso sind die Solopartien der beiden Violinen gestaltet. Außerdem führen äußerst schnelle Sechzehntel-Triolen im dritten Satz nahezu an die Grenzen technischer Ausführung.

#### J. G. LEOPOLD MOZART (1719 – 1787): **Musikalische Schlittenfahrt**

Mit der „Musikalischen Schlittenfahrt“ von 1755 wird der Hörer in musikalischer Weise auf eine Winterreise mitgenommen. Das zugrundeliegende Programm aus MOZARTS Feder, das er seinem Verleger übersandte und für eine Aufführung sogar mitdrucken ließ, läßt sich wie folgt zusammenfassen: Nach zwei einleitenden Intraden startet die eigentliche Schlittenfahrt mit Schlittengeläut und allen anderen Instrumenten. Am Ende dieser ersten Schlittenfahrt hört man sich die Pferde schütteln. Es folgt ein Intermezzo der Bläser und Pauken, gefolgt von einer weiteren Intrada, die die erneute Schlittenfahrt wieder in Gang setzt. Die Schlittenfahrt-Compagnie fährt nun in Richtung eines Tanzsaals, wohin sich ein „vor Kälte zitterndes Frauenzimmer“, so schreibt MOZART selbst in die Noten, begibt. Der Ball im Tanzsaal wird mit einem Menuett und einem anschließenden Trio eröffnet. Durch die „Teutschen Tänze“ soll der Schlittenfahrt-Compagnie wieder warm werden. Mit einer abschließenden Intrada wird das Kehraus beschlossen und schließlich die Heimfahrt durch den kalten Winter angetreten.

Zu MOZARTS Lebzeiten genoß dieses programmatische Winterstück große Beliebtheit, denn es galt zum einen als klingendes Abbild jener gesellschaftlichen Hauptbelustigung, die im 18. Jh. in Mode war, und zudem lassen auch die verschiedenartigsten Bearbeitungen auf eine gewisse Popularität schließen, die aber im 19. Jh. mehr und mehr schwand. Erst in den 40er Jahren des vorigen Jhs. wurde die Komposition wieder aufgefunden und gewann erneut an Ansehen.

Elisabeth Heil